

Reinhard Mandl

mit einem Vorwort von Thomas Hofmann

WIEN

GESTERN UND HEUTE

Vorwort	6	Praterstraße, 1020 Wien	40/41
Stephansplatz, 1010 Wien	10/11	Riesenrad / Prater, 1020 Wien	42/43
Graben, 1010 Wien	12/13	Reichsbrücke, 1020 / 1220 Wien	44/45
Michaelerplatz, 1010 Wien	14/15	Schloss Belvedere, 1030 Wien	46/47
Heldenplatz, 1010 Wien	16/17	Schwarzenbergplatz, 1030 Wien	48/49
Rathausplatz, 1010 Wien	18/19	Karlsplatz, 1040 Wien	50/51
Schreyvogelgasse / Mülker Steig, 1010 Wien	20/21	Mozartplatz, 1040 Wien	52/53
Universitätsring, 1010 Wien	22/23	Wiedner Hauptstraße, 1050 Wien	54/55
Reichsratsstrasse, 1010 Wien	24/25	Mariahilfer Straße, 1060 / 1070 Wien	56/57
Schottentor, 1010 Wien	26/27	Mariahilfer Straße, 1060 / 1070 Wien	58/59
Friedrichstrasse, 1010 Wien	28/29	Mariahilfer Straße / Kaiserstraße, 1070 Wien	60/61
Opernkreuzung, 1010 Wien	30/31	Alser Straße, 1080 / 1090 Wien	62/63
Kärntner Straße, 1010 Wien	32/33	Währinger Straße, 1090 Wien	64/65
Franz-Josefs-Kai, 1010 Wien	34/35	Nußdorfer Straße, 1090 Wien	66/67
Marienbrücke / Donaukanal, 1020 Wien	36/37	Julius-Tandler-Platz, 1090 Wien	68/69
Aspernbrücke, 1020 Wien	38/39	Wiedner Gürtel, 1100 Wien	70/71

Reumannplatz, 1100 Wien	72/73	Brünner Straße, 1210 Wien	104/105
Zentralfriedhof, 1110 Wien	74/75	An der unteren Alten Donau, 1220 Wien	106/107
Schönbrunner Allee, 1120 Wien	76/77	Breitenfurter Straße, 1230 Wien	108/109
Schloss Schönbrunn, 1130 Wien	78/79		
Schlosspark Schönbrunn, 1130 Wien	80/81		
Wiental-Blick, 1130 / 1140 Wien	82/83		
Linzer Straße, 1140 Wien	84/85		
Westbahnhof / Neubaugürtel, 1150 Wien	86/87		
Kardinal-Rauscher-Platz, 1150 Wien	88/89		
Herbststraße, 1160 Wien	90/91		
Dornbach, 1170 Wien	92/93		
Linnéplatz, 1180 / 1190 Wien	94/95		
Cobenzlgasse, 1190 Wien	96/97		
Donau-Blick vom Leopoldsberg, 1190 Wien	98/99		
Nußdorfer Wehr / Donaukanal, 1190 / 1200 Wien	100/101	Karte	110/111
Forsthausplatz, 1200 Wien	102/103	Impressum	112



STEPHANSPLATZ, 1010 WIEN

Der Stephansplatz, der sich Richtung Nordosten zur Rotenturmstraße hin öffnet, markiert den Mittelpunkt der Stadt. Der markante Südturm des Stephansdoms ist zwar nicht zu sehen, aber auch die glasierten Dachziegel geben dem wichtigsten Wahrzeichen Wiens ein unverwechselbares Aussehen, ebenso wie die romanischen Heidentürme aus dem 13. Jahrhundert. Ihr Name bezieht sich auf das verwendete Baumaterial, das von römischen Stadtmauerresten stammen soll. Am Dom zu St. Stephan wurde zwischen dem 13. und dem 16. Jahrhundert gebaut. Er ist das bedeutendste Bauwerk der süddeutsch-österreichischen Gotik.



Das heutige Haas-Haus, das von Hans Hollein entworfen wurde, setzt einen mondänen Kontrapunkt zum geschichtsträchtigen Ambiente in der Wiener Innenstadt. Bei seiner Eröffnung 1990 war es noch umstrittener als sein Vorgängerbau aus den 1950er-Jahren. Dieser wurde anstelle des prunkvollen Teppichhauses „Philipp Haas & Söhne“ errichtet, das einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen war. Der Stephansplatz wurde 2016/17 saniert und mit Granitplatten aus dem Waldviertel neu gepflastert. Darunter verlaufen die U-Bahnlinien U1 und U3. Heute ist die Fußgängerzone im Herzen der Stadt auch ein Tummelplatz für Fahrradtaxi.

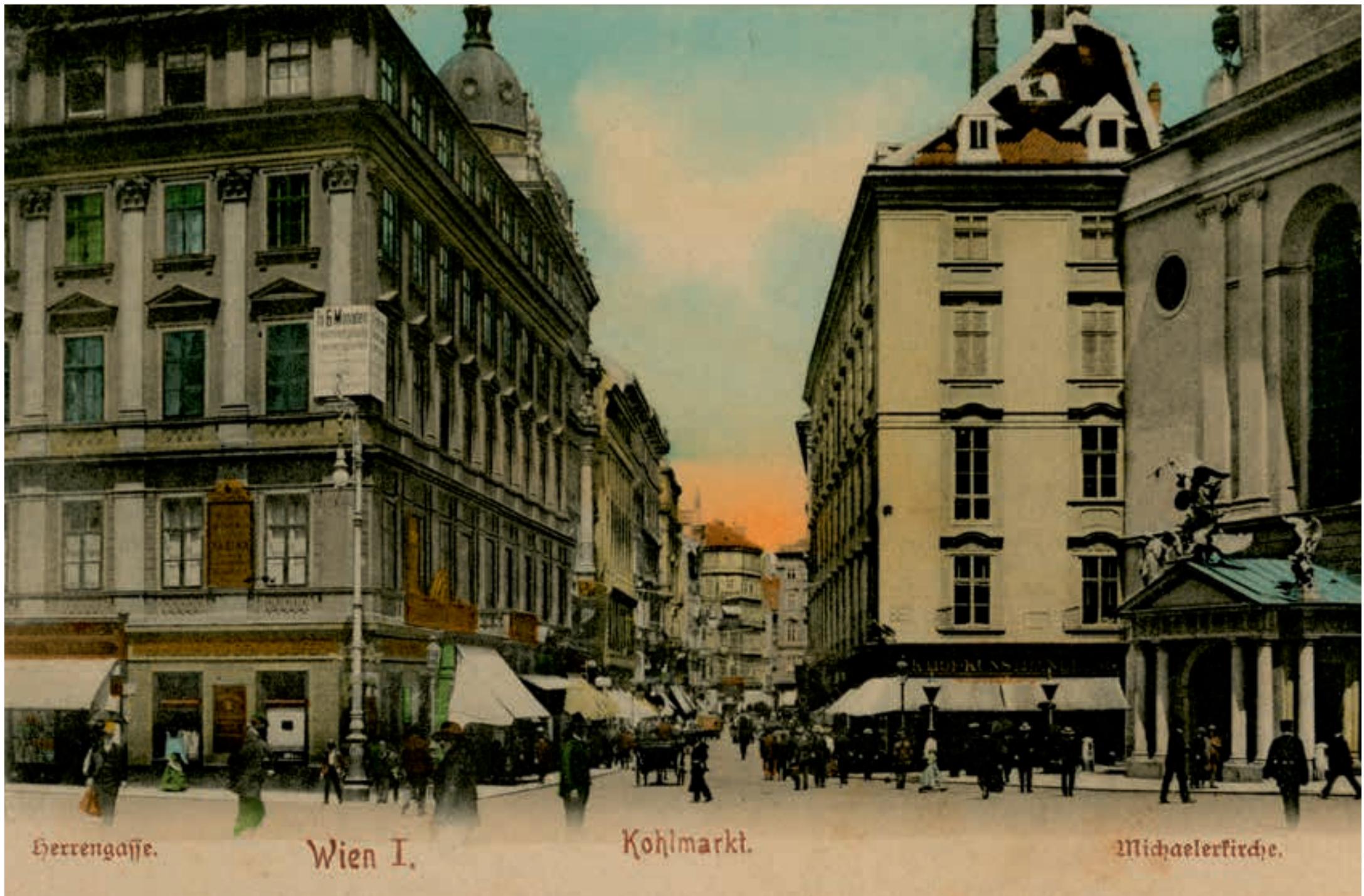


GRABEN, 1010 WIEN

Der Graben um das ehemalige Römerlager „Vindobona“ wurde im Zuge der babenbergischen Stadterweiterung um 1200 zugeschüttet und später als Marktplatz verwendet. Erste Bürgerhäuser entstanden erst im ausgehenden Mittelalter. Im Laufe der Zeit wurde der Graben immer mehr zu einem Mittelpunkt des bürgerlichen Geschäftslebens. Im 19. Jahrhundert kam es durch den Abbruch mehrerer Häuser zu einer Verbreiterung des Verkehrsweges. Seitdem ist die beliebte Flaniermeile eine der vornehmsten Geschäftsstraßen der Bundeshauptstadt. 1971 wurde hier die erste Fußgängerzone Wiens geschaffen.



Längst sind die exotisch anmutenden Autoschaniergärten gewichen, doch die Dreifaltigkeitssäule erinnert noch immer an die Pestepidemie von 1679, bei der viele Tausend Menschen ums Leben kamen. Die Pestsäule verdankt ihre Entstehung einem Gelübde von Kaiser Leopold I., der sich aus Angst vor Ansteckung mit seinem Hof auf den Leopoldsberg zurückgezogen hatte. Die Dreifaltigkeitssäule, die zunächst aus Holz errichtet wurde, ist ein Paradebeispiel für die Plastik des Hochbarock. Auf der Spitze der Wolkenpyramide glänzt die vergoldete Heilige Dreifaltigkeit. Rechts dahinter ist das „Meinl-Haus“ mit den markanten Frauenfiguren auf der Dachbalustrade zu erkennen.



MICHAELERPLATZ, 1010 WIEN

Am heutigen Michaelerplatz kreuzten sich bereits im 1. Jahrhundert zwei bedeutende Fernhandelsstraßen. Links von der Michaelerkirche, deren älteste Bauteile aus dem 13. Jahrhundert stammen, steht das Große Michaelerhaus rein äußerlich nahezu unverändert wie vor 100 Jahren da. Den Platz des heutigen Loos-Hauses nahm bis Anfang des 20. Jahrhunderts das „Dreilauferhaus“ ein, dessen Name an eine merkwürdige Gepflogenheit aus dem Alten Wien erinnert. „Läufer“ waren Männer, die vor Kutschen herlaufen mussten, um ihnen den Weg freizumachen. Nachts trugen sie Fackeln. 1847 verbot Kaiser Ferdinand I. diesen Beruf, da er „inhuman und unzeitgemäß“ sei.



Das Loos-Haus steht in der Architekturgeschichte für den Beginn der Wiener Moderne und für die Abkehr vom Historismus. Angeblich ließ Kaiser Franz Joseph I. seine Fenster im Michaelertrakt der Hofburg vernageln, damit er das „scheußliche“ Gebäude nicht ansehen musste. Wegen fehlender Fensterüberdachungen wurde das 1910/11 nach Plänen von Adolf Loos errichtete Wohn- und Geschäftsgebäude als „Haus ohne Augenbrauen“ verhöhnt. Wer heute den Michaelerplatz überquert, bekommt Einblick in die lange Geschichte Wiens: 1990 wurden hier Mauerreste römischer Häuser aus dem 2. bis 5. Jahrhundert ausgegraben, die zwischen den zwei Marmormauern einsehbar sind.



HELDENPLATZ, 1010 WIEN

Im Zuge der Planungen für die Errichtung der Neuen Hofburg entstand 1860 das Erzherzog-Karl-Denkmal und fünf Jahre später das Prinz-Eugen-Denkmal (im Vordergrund). Die weitläufige Fläche zwischen Burgring und Hofburg erhielt den Namen Heldenplatz erst 1878. Sechzig Jahre später verkündete Adolf Hitler vom Balkon der Neuen Hofburg vor jubelnden Menschenmassen den „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich. Die Premiere von Thomas Bernhards Stück „Heldenplatz“ im Burgtheater lieferte 1988 den Beleg dafür, dass das „Trauma Heldenplatz“ auch fünfzig Jahre nach dem Ende der Ersten Republik die Gemüter noch immer bewegen konnte.



Alljährlich am 8. Mai, dem Jahrestag der Befreiung vom Nationalsozialismus, geben die Wiener Philharmoniker auf dem Heldenplatz ein Gratiskonzert beim „Fest der Freude“. Jedes Jahr am 26. Oktober, dem Nationalfeiertag, findet hier die feierliche Angelobung der Bundesheer-Rekruten statt. Seit 2017 stehen auf dem Heldenplatz zwei Fertigteilpavillons, die mit dunklen Textilnetzen umhüllt sind. Während der Generalsanierung des Parlaments schaffen diese provisorischen Gebäude, auf denen Zitate aus der Bundesverfassung und der UNO-Menschenrechts-Charta stehen, Büroraum für den Parlamentsbetrieb.



RATHAUSPLATZ, 1010 WIEN

Durch die Eingemeindung der Vorstädte und die damit verbundene Verwaltungsausdehnung war das alte Rathaus in der Wipplinger Straße zu klein geworden. Dombaumeister Friedrich Schmidt erhielt den Auftrag für einen Neubau auf dem ehemaligen Josefstädter Glacis, der 1883 im neugotischen Stil vollendet wurde. Die Statuen am Rathausplatz kamen von der Elisabethbrücke, die im Zuge der Wienflussregulierung abgebrochen wurde, auf ihren heutigen Standort. Der 98 Meter hohe Rathausturm dominiert die ringstraßenseitige Hauptfassade. Auf Wunsch von Kaiser Franz Joseph I. durfte er nicht höher gebaut werden als die 99 Meter hohen Türme der nahen Votivkirche.